

**Bericht über eine Evaluierungsreise im Auftrag der Internationalen Nothilfe e.V.
International Emeergency Help (I.E.H.)
in der Zeit vom 19.06.99 – 28.06.99 in Kosovo**

Einführung:

Die Reise wurde in enger Beratung und Kooperation mit Dr. Niaz Miran organisiert. Für die Vorbereitung der Reise haben Vorgespräche mit Herrn Gorys von der Staatskanzlei Düsseldorf stattgefunden. Die Presse hat vorab positiv über den Einsatz berichtet. Nicht zu vergessen ist die Rolle von Herrn Prof. Schregel, der mir sofort Urlaub genehmigte. Die Durchführung der Reise wurde durch die Unterstützung des Führungsstabes des Bundesministeriums für Verteidigung ermöglicht. Der Arbeitsstab Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes hatte vorher seine Zustimmung gegeben.

Bei Antritt der Reise sind die Feindseligkeiten zwischen den NATO-Armeen und den Streitkräften der Bundesrepublik Jugoslawien eingestellt worden. Am Mittag des 19.06.99 startete die Trans-All-Maschine in Landsberg-Petzing am Lech in Bayern nach Skopje in Mazedonien. An Bord waren notwendige chirurgische Instrumente für ca. DM 20.000.

Ziel der Reise war die Recherche zu folgenden Aspekten:

1. Erhebung der medizinischen Situation
2. Möglichkeit des Einsatzes eines Ärzteteams
3. Notwendigkeit eines Rehabilitationszentrums für Minenopfer

Land und Leute:

Das Amselfeld, als das die serbische Siedlung Polje im Kosovo im Deutschen bekannt ist, steht für einen der größten serbischen Mythen, da die Serben dieses Land als die Wiege ihrer Zivilisation betrachten. Pec, der Amtssitz des Patriarchen, der nach der Völkerwanderung unter Arsenije III. von den Türken seines Amtes enthoben wurde, befindet sich im Kosovo.

Im Herbst 1987 machte sich Slobodan Milosevic die starken antialbanischen Gefühle der Serben zunutze und setzte den Erhalt des Kosovo als integraler Teil Serbiens an die Spitze seiner politischen Prioritätenliste. Seine Taktik, die nationale Frage ins politische Rampenlicht Jugoslawiens zu rücken, signalisierte den Beginn eines Kampfes, der mit dem Krieg im Jahr 1991 seinen Höhepunkt fand. Das Kosovo war von zentraler Bedeutung und heilig für die meisten Serben, obwohl demographische Trends zeigen, daß es innerhalb der nächsten Jahrzehnte fast ausschließlich albanisches Gebiet werden wird. (Es sei denn, die serbische Regierung unternähme massive Anstrengungen, es neu zu kolonialisieren).

So können wir sagen, daß in Jugoslawien der zerstörerische und intolerante Nationalismus bereits wiedergeboren war, bevor der Zusammenbruch des Kommunismus anderswo in Osteuropa vorhergesagt werden konnte. Die Bundesrepublik Jugoslawien bestand u. A. aus der Republik Serbien und den Autonomiegebieten des Kosovo und der Vojwodina.

geographische Eckdaten des Kosovo:

Grenznachbarn: Albanien, Mazedonien, Montenegro und Serbien.

Große Städte: Priština als Hauptstadt, Prizren, Gnjilane, Mitrovica und Pec.

Nach Beendigung des Krieges wurde Kosovo in 5 Sektoren unterteilt:

- Deutscher Sektor mit der Stadt Prizren
- Englischer Sektor mit Priština als Hauptstadt
- Amerikanischer Sektor mit Gnjilane
- Französischer Sektor mit Kosovska Mitrovica und ein
- italienischer Sektor mit der Stadt Pec.

Einwohnerzahl: ca. 2 Millionen (Albaner 77%, den Rest teilen sich Serben, Sinti und Roma)

Bevölkerungsdichte (Land / Stadt) :

Problematik:

Durch die massiven Repressalien und die Unterdrückung der Bevölkerung im Kosovo kam es zu einer Tragödie, infolge derer über 300.000 Menschen aus Ihrer Heimat vertrieben wurden. Diese Vertreibung legte die soziale, wirtschaftliche und medizinische Infrastruktur lahm. Berichte über Massaker und Greuelthaten häuften sich sehr.

Durch diese Vertreibung kam es in den Nachbarländern des Kosovo, vor Allem in Albanien, Mazedonien und Montenegro in unterschiedlichem Maße zu erheblichen Spannungen zwischen den Einheimischen und den Vertriebenen. Während sie in Albanien Unterkunft hauptsächlich in privaten Familien fanden, mußten sie in Mazedonien zum größten Teil in Lagern untergebracht werden.

Verlauf der Reise:

In der Nacht zum 19.06.99 wurde ich mit dem Auto zum Lufttransportgeschwader 61 in Petzing gebracht. Gegen 12.15 startete die Trans-All in Richtung Skopje. Der Flughafen von Skopje ist der Umschlagplatz für die humanitäre Hilfe in Albanien. An Bord traf ich Mitarbeiter der Organisation Kinderberg mit Prof. Schwenk, der dasselbe Einsatzziel hatte, sowie andere zivile Begleiter.

Durch die Vermittlung von Herrn Udo Dewes wurde ich vor Ort von Herrn Oberfeldwebel Rainer Bücher empfangen. Anschließend gingen wir in Begleitung von Herrn Bücher zum zivilen Teil des Flughafens, wo wir die notwendigen Formalitäten erledigten. Nach Beendigung der problemlosen Zollformalitäten, hatten wir Gelegenheit, uns mit Frau Karin Rademacher, der stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag und ihren Begleitern im Café zu unterhalten. Anschließend fuhren wir mit zwei Fahrzeugen in die Stadt.

Unsere erste Adresse war das Koordinierungsbüro des Beauftragten der Bundesrepublik Deutschland für die humanitäre Hilfe in Mazedonien. Beauftragt ist Herr Staatssekretär Kolwo. Deshalb wird das Büro auch kurz das „Büro Kolwo“ genannt. Dort traf ich auch Vertreter anderer NGO's, z.B. von HELP Herrn Willers, der eine Minenräumkampagne organisiert, so daß sich unsere Arbeit in etwa berührte. Daher mein Versuch, sich ihm anzuschließen. Seine Organisation erwartete ihre Teams und verfügt über eine Logistik in Skopje. Er wurde mir vor meiner Reise in Deutschland von der Organisation „St.Barbara-Stiftung“ in Bonn wärmstens empfohlen.

Herr Willers plante für den nächsten Tag eine Fahrt in den Kosovo nach Priština, Genaueres sollte ich aber später erfahren. Ich habe mich auch in diesen Moment dem Büroleiter des Staatssekretärs Herrn Quaden vorgestellt. Herr Quaden empfahl mir dringend, in Kosovo auf die Sicherheit zu achten und ich solle unbedingt mit dem Pressesprecher Herrn Buch nötige Verhaltensweisen absprechen. Ich bedankte mich ganz herzlich, erläuterte die Ziele meiner Reise und berichtete über meine Erfahrungen in anderen Kriegsgebieten.

Anschließend fuhr ich mit Herrn Rainer Bücher in die Stadt. Er hatte mir noch eine freigebliebene Unterkunft besorgen können. Die Übernachtung kostete 125,- \$. Glücklicherweise konnten wir mit der Hilfe eines Taxifahrers eine preiswertere Herberge finden.

Die Stimmung der Bevölkerung Skopjes gegenüber den Soldaten ist sehr aggressiv, so daß viele NATO-Soldaten auf militärische Fahrzeuge verzichten und einheimische Mietwagen benutzen.

Der erste Eindruck, den man in Mazedonien bekommt, ist die spürbare Spannung zwischen den mazedonischen und albanischen Volksgruppen.

Gegen Abend besuchte ich eine Pantomimeaufführung zugunsten der Flüchtlinge. Danach hatte ich ein kollegiales Gespräch mit Frau Dr. Schmidt, die für die Organisation „Johanniter“ den med. Point im Flüchtlingslager Tetovo versorgt. Von Frau Dr. Schmidt erfuhr ich, daß die meisten albanischen Ärzte und Schwestern das Lager verlassen haben und in den Kosovo zurückgegangen sind, so daß nur noch deutsche medizinische Kräfte vorhanden sind. Die Krankheitsbilder umfassen vor allem psychosomatische Erkrankungen und Infektionen. Besonders durch die schlechten hygienischen Verhältnisse ist es in den letzten Tagen zu vermehrten Fällen von Krätze gekommen. Viele Flüchtlinge verlassen ihre Zelte und gehen in die Heimat zurück.

Am folgenden Tag organisierte Herr Mader vom Auswärtigen Amt eine Fahrt ins Flüchtlingslager Tetovo und Cegrane. Vorher hatte ich den Fall eines Patienten, der nach Deutschland evakuiert werden sollte. Sein Freund, ein Deutscher, hatte die Botschaft dringend um Hilfe gebeten. Es stellte sich heraus, daß es für den Patienten in Mazedonien oder Bulgarien doch ausreichende Behandlungsmöglichkeiten gibt und eine Evakuierung nicht nötig war.

Situation im Flüchtlingslager Tetovo:

Von den 8.000 Bewohnern sind mittlerweile nur noch 3.000 übrig geblieben. Die Flüchtlinge kehren zurück, die medizinische Versorgung wird von den Johannitern bewerkstelligt, die Grunderkrankungen entsprechen weniger chirurgischem Profil als internistischem. Charakteristisch ist zur Zeit der Vormarsch der Krätze. Diabetes, Depressionen, Gastroenteritis und Epilepsie folgen. Die hygienischen Verhältnisse in den Lagern sind sehr schlecht. Die auffälligsten Anzeichen sind Müllberge zwischen den Zelten. Die Wasserleitungen sind teilweise defekt. In den Lagern wird Alkohol verkauft. Tetovo wird vom ICR verwaltet und wurde seinerzeit von der Bundeswehr aufgebaut.

Situation im Flüchtlingslager Cegrane:

Dieses Lager hat ca. 40.000 Bewohner und wird von der Organisation CARE verwaltet. Es hat einen kleinen Markt, ein Kaffeehaus, sowie einen Kinderspielplatz. Diese kleine Stadt wird vom THW organisiert. Wasser und Stromleitungen sind voll intakt. Es wird auf die hygienischen Verhältnisse geachtet. Die Zeltbewohner achten auch selber darauf, daß die Zelte sauber bleiben. Schuhe werden vor den Zelten ausgezogen. Bei Gesprächen mit Flüchtlingen stellte sich heraus, daß auch viele zurückgegangen sind und der Rest dabei ist, seine Rückreise zu organisieren. Die meisten Flüchtlinge nehmen ihre Zelte mit. Die Menschen verlassen unkoordiniert die Lager.

Die medizinische Versorgung wird vom Norwegischen Roten Kreuz organisiert. In einem großen Lazarett behandelt man mit kleinen chirurgischen Eingriffen Blinddarmentzündungen, Leistenbrüche und dergleichen. Kompliziertere Befunde werden nicht behandelt. Unter den Patienten waren auch zwei Minenopfer. Bei dem Einen mußte aufgrund einer Sepsis eine Reamputation durchgeführt werden. Der Andere hatte sich vor vier Tagen seine Verletzungen im Kosovo zugezogen. Bei genauen Befragungen stellte sich heraus, daß die Mine in der Nähe seines Hauses lauerte. Er berichtete, daß es noch vier Opfer gab.

Mit der Organisation HELP wird die Reise nach Priština wahrscheinlich nicht klappen. Der Koordinator wartete immer noch auf sein Team. Daher beschloß ich mit dem THW am Dienstag Morgen nach Orahovac zu fahren. Gegen 5:00 Uhr früh wurde ich vom THW abgeholt, so daß wir gegen 6:00 Uhr am Grenzübergang waren. Nach Beendigung der polizeilichen Formalitäten auf der mazedonischen Seite wurde der Grenzübergang von amerikanischen Soldaten bewacht. Vorbei an verlassenem Dörfern und zerstörten Häusern aber auch von NATO-Truppen zerstörten Bahnhöfen und Erdölraffinerien gelangten wir nach Orahovac, das sich im deutschen Sektor befindet.

In einer landschaftlich sehr schön gelegenen Gegend liegt die Stadt Orahovac / Rahovac (albanisch). Die Stadt hat ihren Namen von einer Sage, derzufolge sich ein osmanischer Pascha in eine schöne blonde Frau verliebt hat, die er am Brunnen sah. Diese erwiderte seine Liebe nicht, so daß er versuchte, sie mit Gewalt zu gewinnen. Sie floh, sprang von einem Felsen und starb. Als man dem Pascha Vorwürfe machte, sagte man, daß sie vom Felsen gesprungen sei. Rahovac bedeutet „springen“, daher der Name.

Die Stadt lebt von Agrikultur, vor Allem von dem Weinanbau, kleineren Handwerksbetrieben und Dienstleistungsunternehmen. Rahovac hat ca. 20.000 Einwohner und der Gesamtkreis von Rahovac wird auf ca. 63.000 Einwohner geschätzt. Bewohner sind zum größten Teil Albaner und eine serbische Minderheit. Die Serben leben in ihren eigenen Vierteln. Dadurch daß Prizren die Kreishauptstadt ist,

und als letzter Hauptsitz des osmanischen Paschas fungierte, wird in dem Gebiet vermehrt neben albanisch und serbisch auch türkisch gesprochen.

Rahovac hat ein Krankenhaus mit 4 Stockwerken, das vor ca. 12 Jahren erbaut wurde. Das Krankenhaus ist in gutem baulichen Zustand, erfuhr aber in den letzten Jahren wenig Investitionen. Während des Krieges wurde der Erdgeschoß von den jugoslawischen Streitkräften höchstwahrscheinlich als Notlazarett benutzt. Nach Abzug der Armee war das Haus absolut verwahrlost. Sämtliche wertvollen Ausrüstungen und Einrichtungen wurden aus dem Krankenhaus entfernt. Die KFOR als alleiniger Verwalter des Gebiets übernahm die Kontrolle über das Krankenhaus. Im Krankenhaus arbeiten z.Z. 44 Personen, darunter 5 Fachärzte, 2 Assistenzärzte, 2 Zahnärzte, 6 andere Ärzte, 1 MTA, 1 RTA, 1 Dipl.Biologe, 13 Schwestern und Hebammen.

Die noch vorhandenen Gerätschaften sind sehr veraltet, manche noch vom Baujahr 1967. Es ist nur noch eine veraltete Ambulanz in Betrieb. Die Kantine war nicht betriebsfähig. Das gleiche gilt auch für viele Versorgungseinheiten wie Betten und Wäsche.

Das Krankenhaus verfügt über keinerlei Blutreserven. Das Krankenhaus hat zudem 10 sogenannte Dispanserien in der Umgebung, wovon 8 Dispanserien zerstört wurden.

Vor dem Krieg waren verbreitet Erkrankungen der Atemwege, Durchfälle, Hepatitis A und B und Tuberkulose (20 / 100.000 Einw.). Die Impfrate bei den Kindern unter 5 Jahren nahm seit 1996 kontinuierlich ab.

Die einzige offizielle Autorität im Kosovo sind zur Zeit die KFOR-Truppen. In Orahovac wird die Kontrolle von den niederländischen Soldaten durchgeführt. Die Niederländer sind sehr kompetent, professionell und freundlich, insbesondere in Bezug auf die Leistungen der Sanitätskompanie im Krankenhaus. In Orahovac ist auch die Autorität der UCK anerkannt. Obwohl sie offiziell entwaffnet und nicht uniformiert ist, wird angenommen, daß über 200 Soldaten in der Stadt sind. Das Verhältnis zwischen den KFOR-Truppen und der UCK beruht noch auf gegenseitigem Respekt. Für die medizinische Koordinierung hat sich die Organisation MDM verantwortlich gefühlt.

Am Mittwoch den 23.06.99 wurden vier getötete Serben in Rahovac entdeckt. Der Mord sah nach Exekution aus. Einer der Toten wurde von hinten erschossen, die drei anderen hatte man ausgezogen, die Kleidung sorgfältig über die Schuhe gefaltet, die Hände hinterm Rücken gefesselt und durch Genickschuß getötet. Da die drei Leichen nicht identifizierbar waren, hat man alle vier im serbischen Viertel in der Nähe der Kirche begraben. An diesem Tag wurde auch ein Kind im serbischen Viertel geboren, das dringend Hilfe brauchte.

Gegen Abend besuchte ich die Familie eines Arztkollegen, wo ich Einblicke in das Privatleben der Albaner gewinnen durfte. Die Albaner sind Moslems sunnitischer Richtung, unter diesen sind die muslimischen Tarikats wie Nakshibendi und Refai verbreitet. Viele junge Intellektuelle waren nach Mekka gepilgert.

Eine Ausnahmeerscheinung ist der Fall eines albanischen Künstlers, der sein Atelier retten konnte dank des massiven Einsatzes seines serbischen Nachbarn. Jetzt schützt er das Eigentum seines geflohenen serbischen Nachbarn. Wieder wurden vier Leichen gefunden, diesmal handelte es sich um Albaner.

Ein in Deutschland arbeitender Albaner wandte sich an die Bildzeitung mit der Behauptung, die NATO habe seiner Schwägerin schwere Verletzungen beim Angriff auf einen Flüchtlingstreck zugefügt. Auf Bitten von Frau Beaudouin, deutsche Konsulin in Prizren, habe ich die Patientin besucht, durch eine ausführliche Untersuchung und nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt stellte sich heraus, daß die Kopfschmerzen höchstwahrscheinlich keine Folge des NATO-Angriffes sind sondern eine typische Migräne. Es lagen keinerlei funktionellen, sensorischen oder sensiblen Ausfälle vor. Die Wunde war gut in Heilung und es hat keinerlei medizinische Indikation für eine Evakuierung gegeben.

Am Freitag dem 25.6.'99 fand in Prizren ein Meeting der UNHCR statt, anschließend ein Treffen der deutschen humanitären Organisationen im Büro der Koordinierung der deutschen Hilfe im Kosovo, das von Frau Dr.Beaudouin und Dr.Hoffmann geleitet wird. Teilnehmer waren die GTZ, das THW, HELP und IEH. Nach den üblichen Diskussionen und Projektvorstellungen sagte mir Herr Dr.Hoffmann seine Unterstützung zu. Anschließend besuchte uns Herr Heinrich Quaden im

Krankenhaus. Nach der Verabschiedung von den Mitarbeitern fahren wir nach Skopje zurück und organisierten die Rückreise nach Deutschland.

Ergebnisse und Vorschläge:

Bedingt durch die jahrelange Unterdrückung seitens des jugoslawischen Staatsapparates im Kosovo ist das Verhältnis der beiden Volksgruppen zueinander von einer Mischung aus Angst, Mißtrauen und Haß geprägt. Dies erklärt die Initiativlosigkeit und Lähmung v. A. der albanischen Volksgruppe. Nach dem Abzug des Verwaltungsapparates gibt es immer noch verschlossene Türen im Krankenhaus. Dringend erforderlich ist ein **Management**, Vertrauen bildende Maßnahmen zwischen den beteiligten Gruppen, evtl. die Schaffung eines Korridors zwischen dem serbischen Viertel und dem Krankenhaus, um auch Serben den gefahrlosen Zutritt zu dem Krankenhaus zu ermöglichen. Seit etwa zehn Jahren sind die ortsansässigen Ärzte von dem medizinischen Fortschritt ausgeschlossen; daher sind **Weiterbildungsmaßnahmen** dringend erforderlich.

Täglich wurde das Krankenhaus von 150 bis 200 Menschen besucht; die meisten Erkrankungen waren psychosomatisch bedingt wie Depressionen, Traumata (auch bei Kindern) sowie kleine chirurgische Eingriffe infolge von Blinddarmentzündung und Leistenbrüchen. Schätzungsweise sind über 150 Amputierte in dem Gebiet zu beklagen. Hier ist die Errichtung eines **Rehabilitationszentrums** für Minenopfer erforderlich. In solch einem Zentrum können bis 18 Arbeitsplätze geschaffen werden, Prothesen vor Ort hergestellt werden, physiotherapeutische Behandlungen und eine psychologische Betreuung stattfinden. Darüber hinaus kann solch ein Zentrum mit seinen Diensten den ganzen Kosovo abdecken. Als Sofortmaßnahmen sind **medizinische Teams**, v.A. Fachärzte aus den Bereichen der Gynäkologie, Allgemeinmedizin und der Chirurgie erforderlich.

Um die Grundversorgung der Bevölkerung mit ärztlichen Diensten sicherzustellen, ist die **funktionelle Wiederinbetriebnahme** des Krankenhauses dringend notwendig. Bei der Planung sollte berücksichtigt werden, daß die Albaner utopische Vorstellungen haben und die meisten NGO's unrealistische Hoffnungen erwecken. Grundsätzlich sollte auf Folgendes geachtet werden:

1. die Schaffung eines Rettungssystems (ein Rettungswagen und zwei Krankentransporter, evtl. ein Notarztwagen)
2. der Aufbau einer Blutbank
3. zwei OP-Säle für septische und aseptische Erkrankungen (Kleinchirurgie)
4. Aufbau einer gynäkologischen Abteilung und einer Geburtshilfeabteilung

Die Gesamtzahl der Betten sollte nicht 50 überschreiten.

Bei all diesen Maßnahmen sollte man sich im klaren darüber sein, daß es sich um langfristige Vorhaben handeln muß, damit die **Nachhaltigkeit** der Projekte gesichert bleibt.

Ich möchte mich ganz herzlich bei Allen die mir bei der Bewältigung und Ermöglichung dieses Vorhabens geholfen haben bedanken. Insbesondere möchte ich Herrn Devis, Oberfeldwebel Rainer Bücher, allen Mitarbeitern des Büro des Beauftragten der Bundesregierung für die Koordinierung von deutschen Hilfsmaßnahmen in Mazedonien, Herrn Quaden und Herrn Grünebach und den Mitarbeitern des Büros für Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes, Herrn Schmidt und Herrn Mader bedanken. Mein Dank gilt auch der Sanitätskompanie der niederländischen KFOR und auch Professor Schrägel und die Schwestern der Anästhesie und OP im St. Josefhospital in Krefeld – Ürdingen.